

Projekt Faustlos: So sollen Schüler stark werden

Seite 12

Burkhardt-Hensel zieht in neue Fabrik am Oschenberg um

Seite 13

Heidi Rank: Familienmensch und Gymnastik-Übungsleiterin

Seite 16

VON TAG ZU TAG

Ungeziefer

Rattus rattus, die gemeine Hausratte also – es wäre verwegen, den Nager als Sympathieträger zu bezeichnen. Der Gedanke an den 2010er-„Lohengrin“ wird wahrscheinlich heute noch bei Wagnergängern Gefühle zwischen Faszination, Unglaube, Abscheu und erregtem Würgeiz erzeugen. Und wenn schon der pure Anblick einer Maus die Klischee-Hausfrau zu einer auf den Stuhl springenden Scream-Queen werden lässt – was würde da eine Ratte auslösen? Kann man probieren. Im – nomen est omen – Rat Café in San Francisco. Es lädt seine Gäste zum Frühstück ein. Mit echten Ratten, die zwischen ihren Füßen herumwuseln. Die Leute sollen – lehrreich soll es sein – sehen, wie es denn so war, damals, vor 100 Jahren, mit der Rattenplage in der Stadt. Und die Besucher? Sie lieben es. Ja. Die – seuchenfreien – Tiere werden verhätschelt und gestreichelt; sie seien soo süß und zärtlich, schallt es aus Gästemund.

Nun, bis sich Derartiges in unserem Städtla außerhalb des Festspielhauses durchsetzen wird, wird die Erde noch ein paar Runden um die Sonne drehen. Bayreuthus bayreuthus, der gemeine Bayreuther, ist jedenfalls froh, wenn er sich zum Frühstück nicht mit eingebackenen Schaben beschäftigen muss. Aber das ist eine andere Geschichte.

Peter Gisder

HEUTE IN BAYREUTH



MIT
BRIGITTE HÄUSLER,
PFARRERIN

„Die Telefonseelsorge ist ein Angebot für Menschen in Krisensituationen. Die Ehrenamtlichen, welche rund um die Uhr den Dienst leisten, werden dafür eigens geschult. Im Oktober beginnt ein neuer einjähriger Ausbildungskurs. Für dieses besondere Ehrenamt findet heute ein unverbindlicher Informationsabend statt“, sagt Pfarrerin Brigitte Häusler. Los geht es um 19 Uhr im Evangelischen Dekanat, Kanzleistraße 11. fas/Foto: red

LESERSERVICE

Abonnementservice:
Tel.: 0921 294-294, Fax: -194
E-Mail: kundenservice@nordbayerischer-kurier.de

Anzeigenservice:
Tel.: 0921 294-394, Fax: -397
E-Mail: anzeigen@nordbayerischer-kurier.de

Stadtredaktion:
Tel.: 0921 294-163, Fax: -180
E-Mail: stadtredaktion@nordbayerischer-kurier.de

Leserbriefe:
Tel.: 0921 294-166, Fax: -160
E-Mail: leserbriefe@nordbayerischer-kurier.de



Die Schüttung aus Blähton in den Decken hat die Feuchtigkeit aufgesaugt. Sie muss ebenso getrocknet werden wie die Decken.

Fotos: Eric Waha

Kunstmuseum: Das große Trocknen

Das Wasser muss raus, aber langsam: Anschließend aufwendige Wiederherstellung der historischen Decken

BAYREUTH
Von Eric Waha

Lärm statt andächtiger Stille, wie es im Museum sonst üblich ist. Bohr- und Sägegeräusche durchdringen alle Stockwerke des Kunstmuseums. Am Montag haben die Spezialisten damit begonnen, dem Wasserschaden zu Leibe zu rücken, der am Sonntag vor einer Woche von oben nach unten durch weite Teile des Gebäudes gelaufen ist. Die Reparatur wird aufwendig.

Was Marina von Assel sagt, klingt erst einmal paradox: „Eigentlich“, sagt sie am Montag im Gespräch mit unserer Zeitung, „ist das Haus ja zu trocken.“ Mit mobilen Luftbefeuchtern werden die Räume auf eine für die Kunst notwendige Luftfeuchtigkeit gebracht. Diese Geräte sind momentan abgestellt. Denn die Feuchtigkeit, die der Wasserschaden hinterlassen hat, ist im ganzen Haus spürbar. Wie viel Wasser aus einem defekten Heizregister der komplexen Heizungs- und Lüftungsanlage ausgetreten ist am Sonntag vor einer Woche, vermag keiner zu sagen. Holger Leverentz vom Hochbauamt, der schon bei der Sanierung des Alten Rathauses dabei war, sagt vor Ort: „Es müssen sehr große Mengen gewesen sein.“ Das Wasser sei aus dem Aggregat ausgetreten, die Steuerung habe „immer wieder Wasser nachgeführt, bis die Regelung schließlich zugemacht hat“, sagt Leverentz.

Die Decken haben mehrere Ebenen

Das Problem: Das Wasser hat sich über die Decken, „die zum Teil mehrere Ebenen haben“, wie Leverentz sagt, im ganzen Haus verteilt. Durch die Renaissance-Decke im zweiten Obergeschoss liefes, durch die prachtvolle Stuckdecke im ehemaligen Oberbürgermeister-Dienstzimmer im ersten Stock. Auch in der Decke des Erdgeschosses sammelte sich das Wasser. „Im Oskar ist das Was-

ser an der Wand runtergelaufen.“ Mit Endoskopen haben sich die Mitarbeiter von Tobias Ritzer aus Schwabach, der auf Wasserschäden spezialisiert ist, am Montag einen Überblick über das Ausmaß des Schadens verschafft – und vom Dachstuhl ausgehend damit begonnen, die Feuchtigkeit aus den Zwischendecken zu ziehen.

Im Dach, direkt neben der Heizungs- und Lüftungsanlage, von der der Schaden ausgegangen ist, haben die Spezialisten den Boden bereits an mehreren Stellen angebohrt und Teile der Schüttung aus Blähton, die auch zur Dämmung des Hauses dient, entfernt. Die Schüttung hatte das Wasser aus dem defekten Heizregister aufgesaugt und

muss ebenso getrocknet werden wie die Hohlräume in den Decken. Um das zu schaffen, wird Luft eingeblassen und die feuchte Luft abgesaugt sowie nach außen geleitet. „Wir können alles nur von oben machen. Die Decken bleiben unangetastet“, sagt Leverentz. Wichtig dabei: „Wir müssen das ganze Haus langsam trocknen lassen. Wenn der Gips des Stucks zu schnell trocknet, dann knallt er“, sagt Leverentz. Wenn die Decken und Wände abgetrocknet sind, könne man an die Wiederherstellung der Farben gehen. „Eine aufwendige Wiederherstellung.“

Schadenshöhe ungewiss – wie Dauer der Arbeiten

Wie hoch der Schaden geschätzt werden muss, ist zum jetzigen Zeitpunkt ebenso ungewiss wie die Dauer der Arbeiten – und damit die Zeit, für die weite Teile des Kunstmuseums nicht zur Verfügung stehen. „Wir hatten die große Paul-Eliasberg-Ausstellung ja gerade eine Woche vor dem Wasserschaden eröffnet“, sagt Marina von Assel. „Unsere große Festspiel-Ausstellung, die immer besonders aufwendig ist. Es wäre schade, wenn das Haus dann in der Festspielzeit geschlossen wäre.“ Derzeit ist nur ein Teil des Werks von Paul Eliasberg in der Ausstellungshalle im Neuen Rathaus zu sehen. „Wenn die Lüftungsanlage wieder in Betrieb gehen könnte – die Heizungsanlage brauchen wir derzeit ja nicht –, hätten wir die Chance, drei von sieben Räumen wieder in Betrieb zu nehmen“, sagt von Assel.

Allerdings, sagt von Assel, sei sie froh, dass nicht mehr passiert ist: „Wir können froh sein, dass es nur Wasser war und keine Chemikalien. Und dass die Kunst ebenso wenig betroffen ist wie das Depot. Immerhin lagert hier Kunst im Millionen-Wert.“ Zudem sei der Schaden lokal begrenzt auf den Renaissance-Teil des Hauses. Was es auch ermöglichen würde, die Räume des Kunstvereins ebenso offen zu halten wie die Dauerausstellung und den historischen Sitzungssaal.



Zwei Bohrkern aus unterschiedlichen Ebenen: Der linke stammt aus der unteren Holzdecke und ist deutlich nasser als der obere, schon angetrocknete.



Luft rein, feuchte Luft raus. Klingt einfach. Funktioniert aber nur über ein komplexes System aus Schläuchen und Gebläsen.